

Stolzeanern eine Minderheit bei der Schrift von 1870 und nannte sich fortan „Wilhelm Stolzesche Schule“. Zum Unterschied von ihnen (den Altstolzeanern) und den Neustolzeanern wurden die Vertreter des Systems von 1885/96 (die „W. Stolzesche Schule“) als Mittelstolzeaner bezeichnet. Den Hauptunterschied der neustolzeschen und mittelstolzeschen Schrift bildet die Gestaltung der Nebensilben-Vokalisation und die Schreibung der offenen Hauptsilben. Auch das Kürzungsweisen war inzwischen auf Drängen der Berufsstenographen bearbeitet und veröffentlicht worden, in der altstolzeschen Schule durch Weigert (1876), in der neustolzeschen durch Simmerlein (1880, 11. Aufl. 1897). Simmerlein gab „Wortkürzungen“, die man mechanisch schreiben, aber mit Hilfe des Satzzusammenhanges wiederlesen sollte. Eine Feststellung durch die Schule hat das Kürzungsweisen nicht gefunden.

**4. Vereinigung mit Schrey (1897).** Die Stolzesche Schule hat in langjähriger Arbeit alle Möglichkeiten erschöpft, um auf Stolzescher Grundlage einen brauchbaren Ausgleich zwischen der alten Hauptsilben- und der neuen Nebensilbenvokalisation zu finden. Als das nicht gelang, blieb nichts übrig als die Nebenvokalisation auf die Hauptsilbe zu übertragen und zugleich auf neuer Grundlage die fühlbar gewordenen Mängel der Schrift (Dreizeiligkeit, Dreistufigkeit, Nebenzeichen, Vorsilbenanschluß) zu beseitigen. Dies führte i. J. 1897 zur Vereinigung der Stolzeschen mit der Schreyschen Schule auf das „Einigungssystem Stolze-Schrey“ (vgl. § 14). Fast die gesamte neu- und mittelstolzesche Schule schloß sich der neuen Lehre an. Nur die Prüfungskommission, die schon 1895 aus dem Verbande ausgeschieden war, und etwa zehn Vereine alt- und neustolzescher Richtung, darunter der Stenographische Verein in Berlin, hielten am Stolzeschen System fest. Die Prüfungskommission beschloß jetzt unter dem Einfluß der Berliner Kammerstenographen, das System nach der Richtung der Berufsstenographie hin auszubilden. Ihr Mitglied Dr. Gustav Steinbrink (1847—1904, zuletzt Vorsteher des Stenographenbüros im Abgeordneten-hause) bearbeitete 1898 die „Stolzesche Fachstenographie“ (auch „Stolze-Steinbrink“ genannt, „Vorschule“ dazu von Göpel). Sie kehrt zu den altstolzeschen Grundsätzen unter ausgedehnter Anwendung von Sigeln und Spezialsigeln zurück und entfernt sich noch mehr als die Schrift der Jahre 1852 bis 1872 von dem ursprünglichen Gedanken Stolzes, eine Schul- und Verkehrsschrift zu schaffen. Nach dieser Richtung hin bildet jetzt das Einigungssystem Stolze-Schrey die zeitgemäße Umbildung und Fortsetzung der Stolzeschen Lehre.

Raeding, Stolze-Bibliothek, Berl. 1888—92; Johnen, Stolze und die Entwicklung seiner Schrift, Berl. 1899. Die noch bestehenden Stolzeschen Vereine aller Richtungen bildeten 1898 den „Stolzeschen Stenographenbund“ (1907 elf Vereine). Daneben bestehen „Fachschulen“ beim Abgeordneten- und Herrenhause in Berlin. Zur Förderung der Übertragungen auf fremde Sprachen ist 1913 die „Internationale Stenographen-Union Stolze“ gegründet worden mit Ausschüssen für Deutschland, die Niederlande und Ungarn (vgl. § 19).

## § 13. Die vokalandeutenden Zwischensysteme.

**1. Faulmanns Radikalreform (1867).** Die eine Vorläuferin der neuen Systeme, die neustolzesche Schrift, hatte allen Nachdruck auf eine einfache Form der Schulschrift gelegt. Ihre andere Vorläuferin, Faulmanns Radikalreform, betonte daneben die Notwendigkeit, bei der zunehmenden Bedeutung